



**Beschluss Landesausschuss II/2016
Josefstal, 6. November 2016**

Hochwasserschutz in Bayern – effektiv, nachhaltig und naturnah

1 Nicht erst seit den verheerenden Überschwemmungen Mitte 2016 im Landkreis
2 Rottal- Inn/ Niederbayern ist uns als KLJB Bayern die hohe Bedeutung von
3 Hochwasserschutz bewusst. In den letzten Jahrzehnten kam es nahezu regelmäßig
4 zu großen Hochwasserereignissen.
5 Für uns ergibt sich daraus die Frage, wie es trotz immer höherer Ausgaben des
6 Freistaats für den Hochwasserschutz, trotz stetig verbesserter Strategien zum
7 Gewässer- und Hochwasserrisikomanagement und trotz verstärkter
8 Anstrengungen der verschiedenen beteiligten Akteurinnen und Akteure auf
9 kommunaler Ebene immer wieder und regelmäßig zu Hochwassern mit
10 katastrophalen Auswirkungen für die Betroffenen kommen kann.

11

Entstehung von Hochwasser

12

13
14 Hochwasser sind Teil des natürlichen Wasserkreislaufes. Wo und weshalb
15 Hochwasserereignisse eintreten, ergibt sich meist als Folge eines sehr komplexen
16 Zusammenspiels mehrerer Faktoren. Natürliche Ursachen sind die herrschende
17 Witterung und die Niederschlagsmenge. Der Klimawandel, der vom Menschen
18 beschleunigt wird, führt dazu, dass es immer öfter zu Starkregenereignissen
19 kommt, die regional ganz unterschiedlich ausfallen können.

20

21 Die menschlichen Eingriffe in das System, wie z. B. die Veränderung der
22 Landnutzung, besonders der Flächenverbrauch, die Bodenversiegelung und
23 Verbauung natürlicher Rückhalteräume entlang der Gewässer, haben einen

24 beachtlichen Einfluss auf die Entstehung von Hochwasser. Viele Auen und
25 Retentionsflächen fielen Wasserbaumaßnahmen zum Opfer, was eine höhere
26 Fließgeschwindigkeit an Gewässern und somit erhöhte Hochwassergefahr zur
27 Folge hat. Sowohl ungünstige Bewirtschaftungsformen von landwirtschaftlich
28 genutzten Flächen¹ an Hängen und Gewässern als auch Bodenverdichtung führen
29 zu geminderter Wasseraufnahmekapazität, zu beschleunigtem oberflächlichen
30 Abfluss von Niederschlag und zu Erosion.

31 Wenn sich mehrere Ursachen regional überlagern, kann sich die Auswirkung lokal
32 verstärken und Hochwasser zu katastrophalen Überschwemmungen führen.

33

34 **Hochwasserschutzmaßnahmen in Bayern**

35

36 Auch die Bayerische Staatsregierung hat die Gefährdung durch Hochwasser
37 erkannt und bereits 2001 ein eigenes Programm zum Hochwasserschutz erstellt,
38 dessen finanzieller Rahmen über die Jahre immer wieder erweitert wurde. Mit
39 einem Gesamtvolumen von 3,4 Mrd. Euro will der Freistaat bis 2020 mit Hilfe des
40 Hochwasserschutz- Aktionsprogramm 2020plus verschiedene Maßnahmen aus
41 den Handlungsfeldern Vermeidung, Schutz, Vorsorge und Nachsorge umsetzen.
42 Geplant ist, die Widerstandsfähigkeit der Hochwasserschutzanlagen zu erhöhen,
43 die Restrisikobetrachtungen zu intensivieren und das Rückhaltekonzept zu
44 überarbeiten. Hierzu soll unter anderem ein bayernweites System gesteuerter
45 Flutpolder eingeführt werden².

46

47 **Bestehende Handlungsfelder aus Sicht der KLJB Bayern**

48

49 Trotz der bereits erfolgten Investitionen in Hochwasserschutzmaßnahmen in
50 Höhe von 1,8 Mrd. Euro durch den Freistaat haben die diversen Hochwasser-
51 ereignisse in diesem Jahr gezeigt, dass weiterhin Optimierungsbedarf besteht.

¹ Beispielsweise: Anbau von Früchten mit einer langen Bodenoffenheit, die ohne Mulchsaat oder Direktsaat kultiviert werden

² Hochwasserschutz Aktionsprogramm 2020plus. Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz. 2014. S. 12 f.

52 Neben den klassischen Handlungsfeldern technischer Hochwasserschutz,
53 Vorsorge und Nachsorge sehen wir insbesondere in der Prävention noch
54 ungenutzte Potentiale, die zu einem effektiven und nachhaltigen Schutz beitragen
55 können.

56

57 Prävention durch reduzierten Flächenverbrauch

58 Die Hauptursachen für die steigende Anzahl an schwerwiegenden
59 Hochwasserereignissen in Bayern liegen in der Flächenversiegelung, der
60 Begradigung von Flüssen und der Bebauung von flussnahen Regionen. Um
61 weiteren verheerenden Hochwasserereignissen mittelfristig effektiv vorzubeugen,
62 gilt es hier anzusetzen.

63

64 *Daher fordern wir*

- 65 • eine Verringerung des Flächenverbrauchs in Bayern auf einen Bedarf von
66 4,5 ha pro Tag bis 2020³
- 67 • einen Stopp der Ausweisung neuer Baugebiete in unmittelbarer Flussnähe
- 68 • bis 2020 mindestens fünf der geplanten Flutpolder entlang der Donau zu
69 installieren⁴
- 70 • bereits versiegelte Überflutungsflächen zu entsiegeln und zu renaturieren
- 71 • auf die Versiegelung privater Flächen in Hof und Garten zu verzichten und
72 Regenwasser natürlich im Boden versickern zu lassen. So können wir alle
73 zur Reduzierung von Hochwasser beitragen.

74

75 Prävention durch naturnahen Hochwasserschutz

76 Maßnahmen des technischen Hochwasserschutzes allein können uns nicht
77 ausreichend vor Überschwemmungen schützen. Es ist bekannt, dass die
78 Kombination verschiedener Schutzmaßnahmen am effektivsten ist. Gerade im

³ Antrag: Flächen sparen – Land gewinnen, Landesversammlung 2015

⁴ In einer Studie der LMU München wurden 2012 insgesamt 12 geeignete Standorte für Flutpolder entlang des in Bayern verlaufenden Teils der Donau identifiziert, vgl. hierzu

www.lfu.bayern.de/wasser/hopla_donau/doc/hwrmp_donau_endversion.pdf

79 naturnahen Hochwasserschutz gibt es noch viele Möglichkeiten, die auch
80 kurzfristig umgesetzt werden können.
81 Aufgrund der Überschwemmungen der letzten Jahrzehnte wissen wir, welche
82 Zusammenhänge es bei der Entstehung von Hochwasser gibt und an welchen
83 Flussabschnitten erhöhte Hochwassergefahr herrscht. An Bayerns Gewässern der
84 I. und II. Ordnung sind stellenweise mehr als 90% der natürlichen
85 Überflutungsräume durch Kanalisierung und Deichbau verloren gegangen⁵. Die
86 Auswirkungen von Flussausbauten wie Begradigungen und Staustufen auf das
87 Entstehen von Hochwasser - gerade hinsichtlich Hochwasserwellen - sind bekannt.
88 Hier können Maßnahmen eines ökologischen Hochwasserschutzes rasch zu einer
89 Erhöhung des Hochwasserschutzes beitragen.

90

91 *Daher fordern wir*

- 92 • den naturnahen Umbau aller Gewässer im gesamten Einzugsgebiet zu
93 forcieren, wie z.B. an der Isar oberhalb der Mündung in die Donau
- 94 • die Durchführung eines umfassenden Hochwasserschutzprogramms entlang
95 des kompletten Flusslaufs der Donau und des Inn, analog der getroffenen
96 Maßnahmen an Isar und Iller (insbesondere Renaturierung)
- 97 • natürliche Rückhalteräume zu reaktivieren und Deiche zurückzuverlegen,
98 wo dies möglich ist, um Auen wieder zu etablieren und die
99 Retentionsflächen zu vergrößern
- 100 • weitere Flussausbauten, wie etwa an der Donau zwischen Straubing und
101 Vilshofen, zu stoppen, und unter Aspekten des naturnahen
102 Hochwasserschutzes neu zu konzipieren
- 103 • einen flächendeckenden Hochwasserrückhalt in ganz Bayern
104 voranzutreiben, der auch den Wasserrückhalt im Einzugsgebiet durch
105 Moor- und Bergwaldschutz beinhaltet.

106

⁵ Pressemitteilung des BUND Naturschutz in Bayern e.V. vom 09.06.2016: BN fordert Konsequenzen aus der Hochwasserkatastrophe. Hochwasserschutz muss in die Fläche kommen. Vgl. hierzu www.bund-naturschutz.de/presse-aktuelles/pressemitteilungen/artikel/bn-fordert-konsequenzen-aus-der-hochwasserkatastrophe.html?no_cache=1&cHash=0201199b1d9932e42fd98dea9edf72fb

107 Prävention durch hochwasserverträgliche Landnutzungsformen

108 Zusätzlich zu dem erhöhten Flächenverbrauch tragen auch durch den
109 Klimawandel bedingt immer häufiger auftretende Stark- und Dauerregen zu der
110 zunehmenden Frequenz an Hochwasserereignissen bei. Neben den genannten
111 Maßnahmen der Entsiegelung und Renaturierung gilt es möglichst kurzfristig, die
112 Speicherfähigkeit der genutzten Flächen zu erhöhen sowie die Abwassersysteme
113 der Kommunen an diese Herausforderungen anzupassen.

114

115 *Daher fordern wir*

- 116 • eine verstärkte Beratung zu angepasster landwirtschaftlicher Nutzung in
117 Überschwemmungsgebieten und erosionsgefährdeten Lagen, die den
118 Humusaufbau, das Bodenleben und die Durchwurzelung fördert, um die
119 Wasserspeicherkapazität der Böden zu erhöhen
- 120 • Dauergrünland zu erhalten und wieder verstärkt zu fördern, um die
121 Erosionsgefahr zu minimieren
- 122 • die enge Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen (v.a. im Bereich der
123 Landwirtschaft) im Hinblick auf die Etablierung von auenverträglichen
124 Landnutzungsformen voranzutreiben, wie z.B. Tauschverfahren für
125 Deichrückverlegungsflächen⁶
- 126 • verpflichtende Maßnahmen (z.B. Dachbegrünungen, Dachbekiesung oder
127 Rückhaltebecken) an neu errichteten Gebäuden, um deren
128 Entwässerungswerte zu verringern
- 129 • die Einbeziehung des Abwassersystems in das
130 Hochwasserrisikomanagement und daraus abgeleitet ggfs. einen
131 gebietsweisen Ausbau der Kanalisation und der angegliederten
132 Rückhaltebecken.

133

⁶ Hochwasserschutzprogramm „2020 plus“: Anforderungen aus Sicht des BUND Naturschutz in Bayern e.V. (BN). Hochwasserwellen bremsen und Hochwasserspiegel absenken durch ökologischen Hochwasserschutz. Bund Naturschutz in Bayern e.V. Januar 2014. Vgl. hierzu https://www.bund-naturschutz.de/uploads/tx_news/PM-056-16-Anlage-2-2020plus_BN_f%C3%BCr_Deichr%C3%BCckverlegungen_2014-01-30.pdf

134 Präventionsmaßnahmen an Gewässern III. Ordnung

135 In diesem Jahr wurde deutlich, dass nicht nur Hochwasser an großen Flüssen zu
136 erheblichen Schäden führen können, sondern auch kleinere Nebenflüsse und
137 Bäche Überschwemmungen mit verheerenden Folgen mit sich bringen können.
138 Der Unterhalt dieser Gewässer III. Ordnung obliegt nicht dem Staat, sondern den
139 Kommunen. Vielerorts wurden an diesen Gewässern zwar Risiken und
140 Gefahrengebiete identifiziert, jedoch wurden noch keinerlei Schutz- und
141 Präventionsmaßnahmen ergriffen.

142

143 *Daher fordern wir*

- 144 • eine verpflichtende zeitnahe Umsetzung der Gewässerschutzpläne durch
145 die Kommunen bis 2020
- 146 • die Erhöhung der bayerischen Fördermittel zur Umsetzung kommunaler
147 Hochwasserschutzmaßnahmen vor allem für finanzschwache Kommunen
148 (zweckgebundene Förderung)
- 149 • Kommunen bei der Renaturierung von Gewässern fachlich zu beraten und
150 zu unterstützen, v.a. bei Gewässern III. Ordnung („Entkanalisierung der
151 Landschaft“)
- 152 • an Gewässern II. und III. Ordnung ehemalige Schleifen und Flutrinnen
153 wieder zu reaktivieren, damit das Wasser breiter ausufern kann und
154 Hochwasserwellen dadurch verlangsamt werden⁷.

155

156 Nachsorge durch einen staatlichen Hilfsfonds

157 Hochwasserereignisse werden sich auch nach Umsetzung der geplanten und der
158 hier genannten Maßnahmen nie ganz verhindern lassen. Besonders für Menschen,
159 die in ausgewiesenen überschwemmungsgefährdeten Gebieten angesiedelt sind, ist
160 es schwierig oder gar unmöglich, sich durch Versicherungen gegen die finanziellen
161 Folgen von Elementarschäden abzusichern. An dieser Stelle müssen die
162 betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner auf subsidiäre Mittel durch den Staat

⁷ vgl. Quellenverweise 4 und 5

163 vertrauen können. Wir haben eine große, temporäre Hilfsbereitschaft in der
164 Bevölkerung wahrgenommen, es kam jedoch durch den großen Andrang von
165 spontanen ehrenamtlichen Helfern zu Problemen in der Koordination.

166

167 *Daher fordern wir*

- 168 • die Einrichtung eines staatlichen Hilfsfonds, der eine Soforthilfe von 2.000 €
169 für Betroffene gewährleistet und darüber hinaus bis zu 75% der finanziellen
170 Schäden von Betroffenen in ausgewiesenen gefährdeten Gebieten
171 übernimmt
- 172 • den Abbau bürokratischer Hürden bei der Beantragung von Hilfen
- 173 • die Koordination von spontanen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern in
174 Notfallkonzepten zu berücksichtigen